

GEDDES & CO.

Wir wünschen unseren Kunden und
Freunden ein glückliches

Neues Jahr

und danken Ihnen in herzlichste

Weise für die uns erwiesene

Kundschaft während

das Jahr

1915

Geddes & Co.

Der große zuverlässige Möbelladen

Budd's großer Ausräu- mungs-Schuh-Verkauf

Nur noch etliche Tage

Die Preise an alle Schuhe sind bedeu-
tend herabgesetzt, um dieselben so schnell,
wie möglich auszuräumen. Versäumt keine
Zeit, denn der Verkauf wird nur noch etli-
che Tage anhalten.

Feine Frauen- u. Männer-Schu-
he, \$4.50 und \$5.00 werden jetzt
verkauft zu

\$1.95

Kinder-Schuhe werden zu 20 Prozent
Rabatt verkauft

Budd & Budd

Schuh-
Gebäude
Dritter Floor
Elevator-Dienst

Verstopfung verursacht die meisten
Krankheitsbeschwerden.

Angesamelter Abfall in Euren
30 Fuß Eingangsweiden verursacht Ab-
sorbierung von Giften, trägt zur Her-
beiführung von Nervenleiden bei.
Stört die Verdauung. Sie stoßen Gas
auf, fühlen aufgebläht, irritiert, fast
frühtlich. Daran trägt allein Ihre
Zustand die Schuld. Weichtigt diesen
Giftstoff, indem Sie ein oder zwei
von Dr. King's „New Life Pills“
noch heute Abend nehmen. Am Mor-
gen werdet Sie im Leibe frei und
leicht fühlen — und dankbar. Setzt
Sich in den Weg einer Original-
Nachschick, die 36 Pillen enthält, und
zwar von Euren Apotheker, 25c.

Kriegs-Atlas.

Eine neue Sendung des Atlas von
allen Ländern, welche an dem Welt-
krieg beteiligt sind, ist soeben in der
„Anzeiger & Herald“ Druckerei an-
gekommen. Ein Exemplar 25 Cts.

Ein große Parade von 34 Trupps
in Chicago, begleitet von
einer Compagnie Polizisten.

Die Spinnell Chemical Co. von
Chicago transportierte kürzlich 175
Tonnen „S. Cedar Oil Mops“ nach
der Eisenbahn, welche für Europa
bestimmt waren. Die ungeheure
Lieferung, welche mit der amerikani-
schen Flagge geweiht war, erreichte
großes Aufsehen, weil auch zur Zeit
des Weltkriegs sich viele
Leute auf den Straßen befinden,
die den Wagenzug von einer Com-
pagnie britischer Polizisten begleitet
wurde.

Die Waaren hatten einen Wert
von \$52,000, erreichten aber ihren
Bestimmungsort nicht, weil das
Schiff mit diesen 750,000 „Mops“
auf dem englischen Dampfschiff „Au-
lant“ von einem Torpedo-Boot ge-
sunkener wurde, welche jedoch durch
eine Versicherung von \$12,000 ge-
deckt ist.

Rekrutierung in Irland.

Stiefvater Bericht eines irischen Kor-
respondenten.

Die Londoner „Times“ brachte
früher einen recht interessanten Auf-
satz ihres irischen Korrespondenten
über die Rekrutierung in Irland, der
anscheinend wahre Angaben macht und
auch einen Rückschlus auf das Rekru-
tierungsergebnis der gesamten briti-
schen sogenannten Dreimillionenarmee
zulässt.

Der Korrespondent fragt zunächst
den irischen Führer John Redmond
Lügen, weil er in seiner jüngsten
Rede zu Dublin behauptet habe, daß
sich 120,741 Iren hätten anwerben
lassen. Dies könne nur wahr sein,
wenn diejenigen eingeschlossen seien,
welche sich bereits in der lebenden
britischen Armee befanden, als der
Weltkrieg ausbrach. Er (der Korre-
spondent) wisse es aus besserer Quelle,
daß seit dem 4. August 1914 bis
Mitte Juni 1915 nur 70,000 Irän-
der angeworben seien, wovon 40,000
aus Ulster stammten. Katholisch seien
davon 37,000 und 33,000 evangelisch,
und von den Ulsterleuten sei ein
Viertel katholisch. Bis Mitte Juli,
das Rekrutieren ginge jetzt im ganzen
langsam, müßten noch etwa 5000
Mann hinzugekommen sein, doch hätte
er darüber keine zuverlässigen Jah-
resangaben. Die Stimmen in Eng-
land darüber, ob Irland das nötige
Kontingent gestellt habe, gingen je
nach den Erwartungen, die man hege,
bismomental auseinander. Der Korre-
spondent meint nun, wenn Irland
nur seinen Anteil noch seiner Bedürf-
tigungszahl zu stellen habe, schneide es
mit seinen 75,000 Rekruten für die
4,381,000 Gesamtbevölkerung von Ire-
land sehr gut ab. Hätte man es da-
gegen als erste Pflicht eines jeden
britischen Untertanen auf sich zu neh-
men zu melden, wenn man nicht ganz
unabhängig sei, so erhalte man ein
anderes Bild, denn in Irland leben
660,000 Männer im Alter von 19
bis 40 Jahren, und wenn man auch
die ganz kriegsuntauglichen abziehen
müsse, so bleibe doch das Verhältnis
75,000 zu 660,000 recht dürftig. Die
oberen Klassen, besonders die Klas-
sen der Aristokratie, und dann wieder
die unteren, wie Tagelöhner
und Zageleute, hätten sich sehr gut
gestellt, aber die Mitte der Landwirte
und die jungen Kaufleute, die zusam-
men wohl die Hälfte der 660,000
Männer ausmachen, seien nicht ge-
kommen. Bei den Kaufleuten sei
wohl ein schwer verständlicher Dün-
kel hauptsächlich daran schuld, wäh-
rend bei der Landbevölkerung mehrere
Gründe mitsprechen. „Da wird an-
gegeben“, so heißt es in dem Artikel
weiter, „daß sie den Boden bewirt-
schaften und das Land damit ernäh-
ren helfen und daß die Arbeitstage
immer knap wären. Aber es wird
nach dem Korrespondenten der
„Times“ in Irland wenig Ackerbau,
dafür hauptsächlich Viehzucht und
Viehhandel, von diesen Bauernformen
getrieben, und eine große Zahl könnte
ohne Schaden zum Militär abgegeben
werden, doch hätten diese Landwirte
leider zu „infulare“ Ansichten und
verständnis nicht die „deutsche Gefahr“
und das Resultat eines deutschen
Sieges.“

Die deutschen Hochschulen.

Die steigende Beteiligung der deut-
schen akademischen Jugend am Kriege
zeigen die neuesten Besuchsziffern der
22 Universitäten des Reichs. Wäh-
rend zu Beginn des letzten Winter-
halbjahrs 18,906 Männer und 3700
Frauen an den genannten Hochschulen
registriert wurden, beläuft sich in
diesem Sommer die Zahl der in den
Universitätsstädten anwesenden Stu-
dierenden nur noch auf 12,577 Män-
ner und 4300 Frauen. Davon stam-
men aber etwa 1000 Männer und
200 Frauen aus dem befreundeten
oder neutralen Ausland, so daß nur
etwa 11,500 deutsche Universitätsstu-
dierende nicht ins Feld gezogen sind.
Die Feststellungen der Hochschulen
stimmen durchschnittlich aus der Zeit
im Mitte Mai, infolge weiterer Ein-
berufungen hat sich die Zahl der Stu-
dierenden zweifellos noch etwas ver-
mindert. Da vor Kriegsausbruch
etwa 53,000 Reichsangehörige an den
Universitäten eingeschrieben waren,
sind demnach über 42,000, gleich 80
p. h., im Felde oder im Sanitäts-
dienst. Einschließlich der Einberufenen,
die sich ihre akademischen Rechte
gekauft haben, der Ausländer und
von 4575 Frauen, sind in diesem
Sommer an sämtlichen Universitäten
des Reichs 53,337 Studierende eingesch-
rieben gegen 52,505 im vergange-
nen Winter und 61,230 im Sommer
1914. Hierzu kommen 2039 Män-
ner und 678 Frauen, die als Gäste
einzelne Vorlesungen besuchen, so daß
zur Zeit an den Universitäten
Deutschlands 56,354 Personen einge-
tragen sind. Die Veränderungen in
den Besuchszahlen der Studienbe-
teiligten gegenüber dem Vorjahr be-
ruhen wesentlich auf dem Ausbleiben der
ausländischen Studierenden, von des-
sen fast die Hälfte Medizin und ein
Fünftel Philologie studierte.

Si to a h, einß der Stß des Dra-
tals des Jupiter Ammon, führt jäh-
lich 15—20,000 Doppelzentner Dat-
teln aus.

Mit den Problemen und Lehren

des Krieges beschäftigte sich ein Vor-
trag, den Professor John N. Holz
von Harvard auf einer Konferenz an
der Clark-Universität in Worcester
hielt. Professor Holz legte zunächst
dar, daß das Gerücht, Deutschland
strebe nach der Welt Herrschaft, kö-
nigliches Gerücht sei. Dafür fehlten
alle natürlichen Vorbedingungen.
Kein deutscher Staatsmann und kein
namhafter deutscher Publizist habe
denn auch jemals geäußert oder auch
nur die Möglichkeit offen gelassen,
daß Welt Herrschaft das Ziel deutschen
 Ehrgeizes sei. Alles, was Deutsch-
land vor dem Kriege erstrebt habe,
sei ein Platz an der Sonne gewesen,
und das sei etwas ganz Anderes als
Welt Herrschaft. „Deutschland“, sag-
te Professor Holz wörtlich, „steht
notwendigerweise für die Unabhän-
gigkeit der kleineren Nationen ein
und der Sieg Deutschlands wird das
Ende der großen Weltreiche die auf
Eroberung gegründet sind, bedeuten.
Deutschland wird an Stelle von Er-
oberung Kooperation setzen und einen
auf demokratischen Prinzipien be-
gründeten Verband von Nationen er-
richten. Es wird dabei nicht von alt-
russischen Beweggründen, sondern
von erlesenen Selbstinteresse ge-
leitet werden. Es liegt im Inter-
esse Deutschlands, daß sich die Pal-
lanstalten des Friedens und stabiler
Regierung erheben, daß die Türkei
ihre Hilfsquellen entwickelt, daß
Perthien unabhängig wird, daß An-
gapan seine wirtschaftliche Politik
selbst bestimmt, daß das Thor in
China offen bleibt, und daß die Ge-
setze über Schifffahrt auf hoher See
von allen seefahrenden Nationen ge-
meinsam gemacht werden. Alle diese
Dinge liegen auch im Interesse der
Ver Staaten, und die Zeit wird
kommen, wo hier allgemein erkannt
wird, daß die Ver Staaten und
Deutschland die gleichen ausländi-
schen Interessen haben. Der Sieg
Deutschlands wird der Sieg fort-
schrittlicher Gleichachtung in den Ver-
Staaten sein. Altersversicherung,
Versicherungssparung und andere so-
ziale Maßnahmen wären vielleicht
nicht anglosächsisch, aber wir sind
Amerikaner und unsere Arbeiter wer-
den darauf bestehen — wie sie ja be-
reits getan — dieselben Rechte und
denselben Schutz zu erlangen, welchen
die Arbeiter in Deutschland genießen.
Ein deutscher Sieg wird den Zusam-
menbruch der Gewalt des Kapitalis-
mus in der ganzen Welt, den Beginn
einer neuen Ära im sozialen und
wirtschaftlichen Leben der Nation
bedeuten.“

Au unsere Leser!

Eine Anzahl unserer Abonnenten
sind noch mit ihren Beiträgen im
Rückstand. Neben der Adresse findet
Jeder die Zeit seines abgelauterten
Abonnements. Bitte also, dies zu be-
achten und den Betrag zu entrichten.
Die Frankenskalender für 1916 —
„Mahrer Stündende Note“, der „Zei-
resolte“ und „Derold-Magender“ —
werden mit der Abonnements-Erneu-
erung verabreicht.

Dr. A. H. FARNSWORTH,
Arzt und Wundarzt,

Office: 2. Stockwerk, Hedde Gebäude

Dr. Oscar H. Mayer
Deutscher Zahnarzt

Hedde Gebäude Phone 2 51

Grand Island Undertaking Co.
Lizenzierte Einbalsamierer
Telephon:
Office: 215 2081, Residenz: 215 5082
G. A. Lyons Grand Island, Nebraska

Dr. J. H. Meyers Zahnarzt
Office Helen-Gebäude.
Benutzt das Telephon für West-
lungen.
Wohnhaus: Block 1892.
Office: Red 139.

Grand Island, Neb.

GEDDES & CO.

Leichenbestatter.

315-317 West Dritte Straße, Telephon:

Tag oder Nacht, 215 5901

Privat-Ambulanz.

J. A. Livingston, Begr.-Direktor

S. N. Wolbach & Sons

wünschen allen ihren

Freunden und Gönnern

ein glückliches

Neues Jahr!

Präsident Wilson soll Beweise liefern.

Aus Philadelphia: Der frühere
Kongressabgeordnete von Missouri,
Herr Rich Bartholdi, ist wie er in
einem Schreiben an Dr. Seawater,
den Präsidenten des Deutsch-Ameri-
kanischen Nationalbundes, erklärt, in
höchster Grade entrüstet über die
Anlagen, die Präsident Wilson in
seiner Vorrede gegen die Deutsch-
amerikaner erhebt. Dr. Seawater hat
die Bestimmung gegeben, daß eine Ab-
schrift des Briefes allen Staatsver-
bands-Präsidenten, den Bundes-Ver-
einern und den deutschen Zeitungen
übermittelt wird. Der Brief lautet:

„Ich habe jeden die Präsidenten-
Vorrede gelesen. Er tut uns eine
Schmach sondergleichen an und über-
schüttet uns mit Schimpf und Schan-
de. Genau wie England Deutschland
verleumdet, so verleumdet Wilson die
Deutschamerikaner. Selbstverständnis
lich müßten wir handeln. Ich habe
eine Anzahl hervorragender Deutsch-
amerikaner von St. Louis zu einer
Beratung zusammenberufen, um er-
stens einen geharnischten Protest zu
erlassen, und um zweitens den Präsi-
denten zu erwidern, genau anzugeben,
was wir eigentlich verbrochen haben,
und eventuell Namen zu nennen. Er
sollte gezwungen werden, Vorbe zu
bekennen, und falls er sich weigert,
dies zu tun, sollten wir mit unserem
Urteil nicht länger hinter dem Berg
zurückhalten. Einzelne, ob unsere of-
fene Stellungnahme ihm politisch
nützt oder schadet, wir müssen unsere
Ehre verteidigen und den guten
deutschen Namen, gleichviel was die
politischen Folgen sein müssen. Ich
gedenke einen Protest zu schreiben.
Ich möchte Sie darauf aufmerksam
machen, daß der Protest sofort erlas-
sen sollte, um dem Volke zu beweisen,
daß wir keine Furcht kennen, und
den Deutschen zeigen, daß keine Verbei-
diger vorhanden sind.“

Radträglich veranlaßt, daß Herr
Bartholdi mit seinem Protest noch
warten will und vorberhand die An-
gelegenheit mit stillschweigender Ver-
sicherung zu behandeln empfindet. Das
amerikanische Volk mag noch erriechen,
auf welcher Seite sich das Recht be-
findet. Er erklärt, daß die Zeit noch
nicht reif und der Protest verübt er-
scheint.

Die Deutschen vernachlässigen Zu-
sätzliche auch auf dem Kriegstheater
nicht. Mit den Alliierten spielen sie
mit Vorliebe „Der Widerwertigen
Zählung“.

Ihre Erklärung ist gefährlich, befeit-
gen Sie dieselbe jetzt!

Eine Erklärung kann man sich
leicht zuziehen. Ein geschwächtes Sy-
stem ist für Krankheitskeime em-
pfindlich. Dr. Well's „Pine Tar
Soyen“ ist gut für Erkältungen und
Nasten. Er löst den Schleim, befeit-
igt den Sitten und befeitigt die
Lungen. Er ist garantiert. Nur 25
Cents bei Ihrem Apotheker.

Ein glückliches Neues Jahr

wünschen wir unseren

Freunden und Gönnern.

Decatur & Beegle

Der „YELLOW FRONT“ Schuhladen

Glückliches Neujahr!

Wir danken Ihnen Allen für
Ihre werthe Kundschaft während
des Jahres 1915.

Ferner laden wir Sie ein
unseren großen Waarenvorrath
in Augenschein zu nehmen. Wenn
Sie Hausmöbel benöthigen, fin-
den Sie bei uns stets, was Sie
wünschen, und zwar zu den nie-
drigsten konservativen Preisen.

Buchheit-O'Loughlin Furniture Company

Neues Martin-Gebäude

Während der diesjährigen Jagd-
saison sind neunundfünfzig Säuger er-
schossen worden. Die Fußball-Saison
hat fünfzehn Opfer gefordert. Nach-
zusammen vierundneunzig. O, wir
können uns riesig erheben über Ver-
luste und Verhängnisse — wenn
englische Munitionsschiffe dabei un-
tergegangen sind. Sonst nicht!

Kriegs-Album.

Die „Anzeiger und Herald“-Druckerei hat eine Anzahl Nummern eines deutschen Kriegs-Albums vorräthig, welches zu dem billigen Preise von 5 Cts. verkauft wird. Das Album ist mit vorzüglichen Kriegsbildern ausgeschmückt und bildet für jedes Haus ein schönes Andenken.